

Paradies der Spiele

Freizeitheim wandelt Innenstadt zur Spiele-Stadt

HERZOGENAURACH – Die Freundinnen und Freunde von Brett- und anderen Spielen fanden am vergangenen Samstag ihr ganz persönliches Paradies vor: Zum Weltspieltag hatte das Freizeitheim ein Fest der Spielfreunde organisiert.

Die sechsjährige Theresa etwa favorisierte ganz klar die Bierkastenrutsche, während ihre kleine Schwester Annalena sich am meisten für die Baseltationen am Fehnturm begeistern



Komplett alkoholfrei: Auf der Bierkastenrutsche ging es lautstark abwärts. Foto: Roland Huber

konnte. Dort waren die Kinder beispielsweise dazu aufgefordert, mit Hilfe eines gelben Überraschungseies aus Plastik, buntem Filz und viel Spülmittel die dann selbstgemachten Filzbälle zu rollen.

Mächtig stolz sei ihre Tochter auf den eigenhändig gefilzten Ball, bestätigte Mutter Sandra Stark auf dem Marktplatz. Die ganze Hauptstraße hatte die Familie bereits abgeklappert – und da gab es viel zu erleben. Zwischen den Ständen des Geschäfts-Trödelmarktes, der ebenfalls in der Innenstadt über die Bühne ging, reihen sich die Spielstationen des Freizeitheims.

Brettspiele und aktive Spiele wie Ringe werfen, aber auch Denk- und Rätselspiele ließen keine Wünsche unerfüllt.

„Mit dem Tauschspiel versuchen wir zum Beispiel, dass die Kinder untereinander ins Gespräch kommen“, so Organisatorin Bea Wirth vom Freizeitheim. Jedes Kind konnte sich auf dem Marktplatz acht Spielkarten mit gleichen Motiven abholen; danach mussten sie sich auf die Suche nach Kindern mit anderen Karten machen, um zu tauschen.

Wenn sie am Ende dann acht unterschiedliche Karten zusammen hatten, durften sie sich einen kleinen Preis auf dem Marktplatz abholen.

Auch beim Rätselspiel bewies Wirth mächtig Kreativität und Organisationstalent. Bei einem Spaziergang durch die Innenstadt mussten die Kinder knifflige Fragen



Eine Stadt im Spielefieber: Kleine, aber auch Große nutzten die zahlreichen Möglichkeiten.

Foto: Roland Huber

beantworten, die sie manchmal nur durch Nachfragen lösen konnten.

Die Frage „Wie heißt der Brauereibesitzer Heller mit Vornamen?“ durfte der traditionellen Gastwirtschaft auf der Hauptstraße wohl eine Vielzahl an Kurzbesuchen eingebracht haben. War das Kreuzwörter gelöst, übergab Helferin Claudia auf dem Marktplatz Gummibärchen an die kleinen Schlemmermäuler.

Fantasie ohne Grenzen

Wer sich nicht zu lange in der Stadt aufhalten wollte, schuf sich einfach seine eigenen Regeln. Familie Franke verzichtete zum Beispiel darauf die

ausliegenden Spielregeln durchzulesen und ließ der eigenen Fantasie freien Lauf.

Wer sein Spiel vom Fachmann erklärt haben wollte, konnte Helferin Hanna auf dem Marktplatz besuchen. Beim Spieletesten bewies die junge Frau gut durchtrainierte Stimmbänder und einen ganzen Mount Everest an Geduld, als sie zum Beispiel dem sechsjährigen Fabio und dem jüngeren Leon das Spiel „Nino Delfino“ erklärte.

Unterstützt wurde Bea Wirth an diesem Tag von zahlreichen Helfern. Der TSG Weisendorf packte zum Beispiel an der Bierkastenrutsche mit an; der

Karnevalsclub Herzogenaurach schickte ebenfalls Freiwillige.

Dazu Wirth: „Den Helfern sind wir sehr dankbar, denn es ist immer schwieriger engagierte Leute zu finden“. Die Studenten hätten einfach nicht mehr so viel Zeit wie früher und daher sei es ein wahrer Kraftakt eine solche Veranstaltung wie den Spieletag auf die Beine zu stellen.

„Wenn das so weitergehen soll und immer mehr Aufgaben dazu kommen, braucht das Freizeitheim Verstärkung in der Jugendarbeit“, betont Wirth. Schließlich soll der Spieletag kein einmaliges Erlebnis bleiben.

CHRISTINA SCHLEDERER

Rein funktional an die Wäsche

1980 hat man die textile Revolution in der Seilbahn noch am Geruch erkannt: „Riecht wie die Angst“, war ein unter Liebhabern herausfordernd steiler Skiabfahrten gebräuchliches Erkennungsmerkmal für eine schwedische Pioniermarke von Funktionswäsche – und für ihre Träger.

An ihrem derzeitigen 30-jährigen Daseinsjubiläum ist Funktionsunterwäsche ebenso duftneutral wie verbreitet auf den deut-

ERHards Eckla

schen Körpern. Und der ERHard hat vergangenen Donnerstag im Radio gehört, dass es zurzeit eine Spezialmesse garantiert nicht natürlicher Fasern gibt, wo die Einkäufer, sicher auch welche aus Herzogenaurach, so hinter dem Mega-Funktionswäschetrend her sind, dass ihnen trotz Dreifach-Membran der Schweiß den Rücken runter läuft.

Seitdem denkt der bekennende Baumwollträger ERHard darüber nach, was Madame Pompadour oder Lola Montez unter Funktionsunterwäsche verstanden hätten. Und ob eines Tages Songs wie „Nights in white Microfiber“ oder „Blue Polypropylen“ die Hitparaden erobern wird. Was hätte man seinerzeit im Cotton Club dazu gesagt? Schlimm, diese rein funktionalen Zeiten.

Ihr ERHard (rg)

AUS DEM POLIZEIBERICHT

Randale im Sanka

HERZOGENAURACH – Ein 61-jähriger volltrunkener Herzogenauracher hat sich mit dem Taxi von Nürnberg nach Hause fahren lassen, vor seiner Haustüre brach er zusammen, ein Krankenwagen wurde angefordert. Auf der Fahrt in die Klinik begann der Mann zu randalieren. Er versetzte einem Sanitäter einen Faustschlag gegen die Schläfe, der zudem eine Jochbeinprellung und eine blutende Wunde im Nacken erlitt. Die herbeigerufene Polizei fesselte den 61-Jährigen und spendierte eine Nacht in der Zelle, nachdem ein Arzt die Haftfähigkeit geprüft hatte. Der Mann hatte 2,38 Promille im Blut.

Netzwerkerinnen feiern 80-jähriges Bestehen

Jubiläumsveranstaltung der Zonta-Frauen in Herzogenaurach mit Ministerin Haderthauer – Uneins in Sachen Quote

HERZOGENAURACH – Es war eine Feier für das Selbstbewusstsein: Zonta hat im adidas Brand Center das 80-jährige Jubiläum der Bewegung in Deutschland begangen. Mit einer flammenden Rede sprach die bayerische Staatsministerin Christine Haderthauer Frauen Mut zu.

Rund 170 Zonta-Frauen aus ganz Bayern und Thüringen waren der Einladung von Areadirektorin Ille Prockl-Pfeiffer gefolgt. Zum Auftakt zeigten die Mitglieder der Stadtjugendkapelle, dass man durch rhythmische Schlägen auch mit Basketbällen Musik machen kann.

Fast genauso schlagkräftig waren die Worte von Festrednerin Haderthauer, Ministerin für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen: „Frauen sind die Bildungsgewinner“, deshalb könne sich die Wirtschaft nicht mehr herausreden und müsse Führungspositionen mit mehr Frauen besetzen. Für diese Worte erhielt die CSU-Politikerin spontanen Applaus.

Haderthauer warb zudem für Verständnis für Frauen, die bei einer Beförderung zuerst fragten, ob sie den Aufgaben denn auch gewachsen seien. Chefs würden diese Frage jedoch eher mit mangelnder Qualifikation interpretieren. Frauen hätten einfach nur eine andere Art zu kommunizieren, so die Ministerin.

Besondere Positionen

Die Frage, was Zonta eigentlich ist, beantwortete Moderatorin Gabriele Kokott-Weidenfeld: „Wir sind kompetente, erfahrene Frauen, die in besonderen beruflichen Positionen sind.“ Insgesamt hat Zonta in Deutschland 4500 Mitglieder. In Herzogenaurach sind es 29.

Sechs Frauen sprachen außerdem darüber, wie es in ihrem beruflichen Umfeld mit der Stellung der Frau aussieht. Ein zentrales Thema dabei war die Frauenquote. Während Dagmar Chlosta, Senior Vice President bei adidas, genauso wie Christine Haderthauer, für eine gesetzlich festgeschriebene Frauenquote ist, vertritt Carolin Franz, sie arbeitet in der Personalabteilung bei Siemens, die gegenteilige



Gruppenbild der Damen: Prominente Festrednerin war Ministerin Christine Haderthauer (3. v. l.).

Foto: Jasmin Welker



Von Mann zu Frau: Zonta-Areadirektorin Ille Prockl-Pfeiffer bekam zum Jubiläum von Peter Friedl, Rotary-Vizepräsident, einen Wimpel.

Foto: Jasmin Welker

Position: „Wir sind selbst für unseren Lebenslauf verantwortlich. Ich will nicht nur eine Stelle wegen der Quote bekommen.“

„Wir wollen im Beruf nicht als etwas Besonderes angesehen werden, sondern als etwas Alltägliches“, sagte Jana Zaumseil, Erlanger Chemie-Pro-

fessorin. Sie repräsentierte zusammen mit Sylvia Krauss-Meyl den wissenschaftlichen Bereich. Ein Anliegen von Zaumseil war es, die Arbeitswelt familienfreundlicher zu gestalten.

Was Zonta beitragen kann, um die wirtschaftliche und politische Stellung von Frauen zu verbessern, erklärten Karin Hesse zum gastgebenden Club aus Herzogenaurach und Ingeborg Geyer, International Director von Zonta. Ein Weg seien Sozialprojekte, wie beispielsweise „Hilfe bei Geburtsfisteln in Liberia“. Diesem Projekt, das durch chirurgische Eingriffe Entzündungen von Rissen im Geburtskanal vorbeugt, kommt unter anderem der Erlös des Abends zu.

Ohne Worte

Michael Fischer vom Rotary Club Herzogenaurach – war zum Schluss des Abends anscheinend so überwältigt von den kraftvollen Aussagen der Frauen, dass er lächelnd meinte: „Wir verzichten jetzt darauf, etwas zu den Reden zu sagen.“

Im Anschluss an den offiziellen Teil gab es noch einen regen Meinungsaustausch an den einzelnen Tischen. Das Quartett „Sax mal anders“ der Musikschule sorgte für entspannte Atmosphäre. jw